

sich wiederum glänzend hervortat. Maria Theresia sah sich von ihren Verbündeten verlassen. Ihr Land war durch den Krieg fürchtbar verschuldet, während Friedrich „immer noch den letzten Taler in der Tasche behielt“. So mußte sie sich zum Frieden bequemen. Er kam 1763 in Hubertusburg, einem Jagdschlosse bei Leipzig, zustande. Friedrich behielt Schlesien mit der Grafschaft Glatz. — Preußens Waffen gingen aus dem langen Kampfe gegen Europa unbefiegt hervor.

9. Friedrich als Landesvater. a) Der alte Fritz. Die fürchtbaren Aufregungen des Siebenjährigen Krieges hatten den König vorzeitig alt gemacht. In abgetragenem blauen Rocke, mit hohen Stiefeln, ein dreieckiges Hütchen auf dem Kopfe und mit dem Krüdstocke in der Hand sahen ihn die Berliner auf seinem Schimmel durch die Straßen reiten. Er hielt seinen kleinen, hageren Körper ein wenig nach vorn geneigt. Seine großen, blauen Augen schienen jedem bis auf den Grund der Seele zu schauen. So steht er noch bis heute als „der alte Fritz“ dem preußischen Volke vor Augen. Mit eiserner Pflichttreue, einfach, sparsam und gerecht, arbeitete er für das Wohl seines Staates, dessen „erster Diener er sein wollte“. Alle Teile der Staatsverwaltung standen unter seiner strengen Aufsicht.

b) Der Großgrundbesitz. Friedrich wünschte, daß jeder Untertan in seinem Stande bleiben sollte, weil er so für den Staat und sich selbst am nützlichsten wirken könnte. Der Bauer sollte das Feld bearbeiten, der Bürger Handel oder Gewerbe treiben, der Edelmann als Großgrundbesitzer sich mit Landwirtschaft beschäftigen und als Offizier oder Verwaltungsbeamter dem Staate dienen. Die Söhne des Adels hatten sich in den Kriegen als hervorragende Offiziere erwiesen; daher wurden den Edelleuten die Offiziersstellen vorbehalten. Um den Adel, der durch den Krieg verarmt war, auf den großen Gütern zu erhalten, gewährte er ihm Darlehen gegen geringe Verzinsung.

c) Ackerbau. Zunächst galt es für Friedrich, seinem Lande, das in dem langen Kriege gewaltige Opfer an Gut und Blut gebracht hatte, wieder aufzuhelfen. Er schenkte bedürftigen Bauern die Abgaben. Viele Militärpferde, die nach dem Kriege überflüssig waren, sowie Saatkorn ließ er umsonst verteilen. Um Arbeitskräfte für den Ackerbau zu beschaffen, entließ er viele Landeskinder aus dem Heere und stellte dafür Fremde ein. — Aus Holland wurde gutes Rindvieh bezogen. Besondere Mühe gab sich der König, in den sandigen Gegenden der Mark und hinterpommerns den Kartoffelbau einzubürgern. Nur dem Zwange gehorchend, pflanzten die Bauern das neue Gewächs. Als aber das Getreide einmal schlecht geraten war, lernten sie die Kartoffel endlich schätzen. Sumpfige Landstriche wurden entwässert und dadurch in fruchtbares Ackerland verwandelt. Im Oberbruche entstanden 40 neue Dörfer mit 1200 Familien. Im ganzen hat Friedrich mehr als 1000 Dörfer gegründet und dafür 40 Millionen Taler ausgegeben. Daher konnte er mit berechtigtem Stolz sagen, er habe „mitten im Frieden eine Provinz erobert“.

d) Handel und Gewerbe. Da es zu Friedrichs Zeit weder Eisenbahnen noch feste Straßen gab, konnte man große Mengen von Gütern nur auf den Flüssen und Kanälen fortschaffen. Auf Friedrichs Befehl wurden der Plauesche Kanal zwischen Elbe und Havel, sowie der Sinow-Kanal zwischen Oder und Havel angelegt. — Alles, was die Bewohner Preußens brauchten, sollte im Lande selbst hervorgebracht werden. Um mit den englischen Tuchwaren den Wettbewerb aufzunehmen, ließ der König das spanische Merinoschaf einführen, das feinere Wolle trägt. Papiermühlen, Samt- und Seidenwebereien wurden angelegt und zur Zucht der Seidenraupe zahlreiche Maulbeerbäume angepflanzt. In Berlin gründete Friedrich die königliche Porzellanmanufaktur, die bald einen Weltruf